

Correspondent.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

1880.

Dienstag den 17. Februar.

№ 28.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Politische Uebersicht.

Die Thronrede bei Eröffnung des deutschen Reichstags ist allgemein eifrig aufgenommen. Dasselbe hat die demonstrative Betonung der friedlichen Absichten allgemein befriedigt und die Aufmerksamkeit auf Erhaltung desselben in höherem Grade befestigt. Man hat es allerdings auffallen finden wollen, dass der Beziehungen zu Oesterreich mit keinem Worte Erwähnung geschehen und dass auch über die beabsichtigten Handelsverträge zwischen Deutschland und Oesterreich nichts mitgeteilt ist; indessen eine Vernachlässigung Oesterreich-Ungarns kann darin nicht gesehen werden, noch viel weniger aber eine Erkaltung der Beziehungen. Ueber die Unterhandlungen zur Annahme neuer Handelsverträge lässt sich absolut nichts Bestimmtes mittheilen, da dieselben noch nicht einmal die Grundlagen festgesetzt sind, auf denen sich die neuen Unterhandlungen bewegen sollen und auch von österreichischer Seite diese erst festgestellt werden sollen. In Beziehung auf das Bündnis aber scheint die Auslegung der „Schles. Zeitung“ den richtigen Gesichtspunkt getroffen zu haben. Dieses Wort bemerkt nämlich: „Die Thronrede beschränkt sich keineswegs darauf die Thronrede friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten historisch zu constatiren, sondern sie fügt dem die selbstbewusste Versicherung hinzu, dass das national-politisch gemeinte Deutschland „im Gefühl eigener Kraft“ sich jederzeit befreit zeigen werde, „in voller Uneigennützigkeit für die Erhaltung des Friedens nicht nur selbst einzutreten, sondern auch die Mitwirkung und die Bürgschaft der gleichgesinnten Mächte zu gewinnen und sicherzustellen.“ Von Seiten Oesterreichs ist und diese Mitwirkung fest verbürgt, von Seiten Englands darf man sich ihrer vielleicht stillschweigend versichert halten, allen andern Mächten und insbesondere wohl Russland gegenüber enthalten die sorgsam gewählten und doch stolzen Worte der Thronrede die Aufforderung, sich den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Deutschlands anzuschließen. Wenn darauf verzichtet wurde, unseres engeren Freundeschaftsbundes mit Oesterreich ausdrücklich zu geschweigen, dass angesichts des gegenwärtigen Krieges zwischen Chile und Peru sich die deutsche Regierung, welche in den dortigen Gewässern eine Eskadre hält, in freundschaftlicher Weise erboten hat, ihre Schiffe auch zum Schutz der österreichisch-ungarischen Unterthanen bereit zu halten. Der Commandant der österreichisch-ungarischen General-Consul, Herrn v. Häusner, dessen Schiff in Calao liegt, hat dem österreichisch-ungarischen General-Consul, Herrn Krüger, die Mittheilung gemacht, dass er die

für etwaige Requisitionen von seiner Seite zur Verfügung stelle. Dieses Anerbieten ist vom Consul und von der österreichisch-ungarischen Regierung selbstverständlich in dankbarster Weise acceptirt worden.

In Russland hat die deutsche Thronrede, wie zu erwarten stand, kein geringes Aufsehen erregt. Der Thron derselben ist so friedlich, dass die Petersburger Blätter beim besten Willen nichts Beunruhigendes herauszufinden vermögen; um aber wenigstens über etwas raisonniren zu können, greifen sie neben der Thronrede die Berliner officiösen Auslassungen an, welche nicht so friedlich und freundschaftlich lauten, wie das amtliche Altkstüd.

In Frankreich weiß man nun endlich, was der Krieg von 1870—71 gekostet hat. Die Rechnung ist, dem „Globe“ zufolge, von dem Director Billefort im Ministerium des Aeußeren nach unabhängigen franzosischen, deutschen und schweizerischen okumenten, politischen und diplomatischen Dokumenten aufgestellt und klassifizirt die Kriegskosten folgendermaßen: Die außerordentlichen Ausgaben des jährlichen Kriegsbudgets betragen 1 Milliarde 912 Millionen; das Capital und die Zinsen der an Deutschland gezahlten Indemnitat 5 Milliarden 315 Millionen; der Unterhalt der deutschen Truppen auf franzosischem Territorium 340 Millionen; die den Departements, Gemeinden und Privatleuten gezahlten Entschädigungen 1 Milliarde 487 Millionen; der Verlust an Jollen während des Krieges und an Retrocessionen aus Elsas-Rothringen, letztere mit 4 Pct. capitalisirt 2 Milliarden 144 Millionen; die zu zahlenden Militarpenionen, der Verlust der Erträge von Kanälen, Eisenbahnen und öffentlichen Wegen in den Reichslanden und verschiedene andere Ausgaben 1 Milliarde 314 Millionen — was zusammen eine Totalsumme von vierzehn Milliarden vierhundertsechshundertsunfzig Millionen ergibt. Nicht mitgerechnet sind die schwer zu berechnenden Verluste, welche Industrielle, Kaufleute u. d. l. m. haben, der zerruteten Existenzen und zerrissenen Familien nicht zu gedenken. Außer diesen Verlusten haben sich die Ausgaben der franzosischen Staatsfinanzen jährlich um 632 Millionen vermehrt. Der „Globe“ macht dazu die Bemerkung: „Wir haben, Gott sei Dank, nicht Banterott gemacht, und das ist ein Zeugniß auf unsere große Lebensfähigkeit. Aber alle Tage können wir keinen solchen Ruckensettel bezahlen. Gerade gegenwärtig kann eine Erwägung dieser Statistik von größtem Nutzen sein.“ Wir glauben das auch.

Das englische Parlament hat endlich mit ernster Arbeit begonnen und die Regierungsvorlage durch welche dem irischen Nothstande Abhilfe gebracht werden soll, in zweiter Lesung angenommen. Das Cabinet Beaconsfield hat auf dem parlamentarischen Felde einen zu seiner Stärkung wesentlich beitragenden neuen Sieg davongetragen. Bei der Parlarmentarwahl in South-Staffordshire, welche die liberalen Partei angehörte, der von den Konservativen aufgestellte konservative Arbeiter-Candidat Clarke mit 7683 Stimmen gegen 6830 Stimmen.

Der „Stille Stuhl“ beschäftigt sich in diesem Augenblicke ausschließlich mit England, wo jetzt

täglich eine große Anzahl von Befragungen vortommen. Die fruber abgebrochenen Verhandlungen mit den Ritualisten (Anhängern katholischer Cultusformen in der anglikanischen Kirche) sind wieder aufgenommen worden, um dieselben für die katholische Kirche zu gewinnen. Nach den letzten Nachrichten wird man gar nicht nothwendig haben, den Ritualisten spezielle Zugeständnisse zu machen, denn der größte Theil derselben ist geneigt, ohne jede Verbindung zum Katholicismus ubzutreten.

Der Fürst Alexander von Bulgarien ist in Moskau eingetroffen. Sein edles Volk hat bei den letzten Wahlen seine politische Reise gut illustirt. Von 150 zu wählenden Deputirten sind im ersten Termine nur 20 gewählt worden und selbst von diesen haben verschiedene das Mandat nur auf sehr zweifelhafte Weise erlangt. An vielen Orten war gar kein Wähler erschienen.

Die türkisch-griechische Grenzregulirungsangelegenheit nach der in Paris verbreiteten Ueberzeugung ihrer Regelung, denn die Mächte werden schon in nächster Zeit berufen werden, sich über die Ausführung des 13. Protocolis und des Artikels 24 des Berliner Vertrages definitiv zu verständigen. Griechenland erscheint den franzosischen Politikern als ein wichtiger Factor in der orientalischen Frage, man glaubt, das hellenische Volk werde nicht eher ruhig sein können, bis seine Grenzen erweitert sind. Dieser Ansicht ist auch der Berliner Congress gewesen, und es habe sich seither nichts ereignet, was geeignet wäre, die frühere Ansicht zu ändern; die Regelung der Grenzfrage sei im Gegentheil mit jedem Tage dringlicher geworden. — In Betreff der türkisch-montegrinischen Grenzfrage hat sich, wie zu erwarten war, Russland einem von Italien ausgegangenen Vermittelungsvoorschlage angeschlossen. Die „Agence Russe“ bestätigt jetzt, dass das Petersburger Cabinet dem Antrage Italiens auf eine freundschaftliche Lösung des wegen des Districtes von Gussinie zwischen der Türkei und Montenegro entstandenen Conflictes beigetreten ist, bemerkt dabei indes, dass die Zustimmung Russlands von der Annahme des italienischen Vorschlags durch die übrigen Mächte und vor Allem von der Annahme desselben durch den hauptsächlichsten Beteiligten, den Fürsten von Montenegro, abhängig gemacht worden sei.

Der Kheivde von Aegypten hat endlich, nachdem er seit seinem Regierungsantritt unabstandig und ohne sich nur einen Tag Erholung zu gönnen, gearbeitet, die Last der Staatsgeschäfte abgeschüttelt, die finanziellen Verwicklungen hinter sich gelassen und ist mit seiner Familie auf eine Lustreise nach Ober-Aegypten gegangen. Seit etwa drei Wochen schon erfreut er sich eines wahren Triumphzuges durch sein dankbares Land und uberrall auf seinem Wege huldigt ihm ein Volk, welches seine durchgreifenden Reformen zu schagen weiß und sich ihrer würdig zu zeigen bemüht ist. Alle die jüngsten Decrete, welche die Steuerburde der armen Klassen erleichtern, sind nicht nur in Dorf und Stadt angeklagt, sondern auch laut verlesen und den Notabeln eines jeden Districtes erklärt worden. Deshalb ist ein jeder Schiffs und ein jeder Fellah bereit, seinen Wohlthäter mit Begeisterung zu begrien. Thellweise rührt dieser Enthusiasmus ohne Zweifel auch daher, dass Towfik Pascha alle reli-

eigen. 15. Februar... 1-2 Uhr... 9 Uhr und nach...

Der... er... Die... ora... ar... bem...



großen Pflichten streng erfüllt und das Ritual seines Glaubens gewissenhaft beobachtet. Seine Toleranz gegen das Christenthum in allen seinen Formen ist jedoch keineswegs geringer. Erst kürzlich hat er in Kairo den amerikanischen Missionaren einen größeren Ländercomplex zur Errichtung einer Kirche und Schule geschenkt.

Deutschland.

— (Der Cultusminister und die Glöbinger.) Wie man dem „Berl. Tgbl.“ aus Glöbinger meldet, haben von zehn unbeforderten Magistrats-Mitgliedern neun ihr Amt niedergelegt und zwar in Folge der Angriffe, die im Abgeordnetenhaus wider den Magistrat von Glöbinger gerichtet worden sind. Als dies in der Stadtverordnetenversammlung vom 12. d. offiziell zur Kenntnis gebracht wurde, richtete der Rechtsanwalt Horn eine Anfrage an den Magistrat wegen der Neuzugewählten des Cultusministers. Der Oberbürgermeister Thomale wies darauf den Vorwurf, als habe der Magistrat bösen Willen und einen Mangel an Einsicht befundet, mit Entschiedenheit zurück und rechtfertigte nochmals in allen Einzelheiten das Vorgehen des Magistrats. Der Stadtverordnete Dr. Jacoby beantragte darauf ein Vertrauensvotum für den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in Veranlassung der letzten Debatten im Abgeordnetenhaus einstimmig dahin, daß sie von neuem die Ueberzeugung gewonnen habe, die vom Cultusminister erhobenen Vorwürfe seien ungerechtfertigt, sie sei voll und ganz mit dem Magistrat einverstanden und eruche den Oberbürgermeister und den ganzen Magistrat, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren. Die ganze Bürgerschaft steht auf Seiten des Magistrats.

— (Zweijährige Dienstzeit.) Da die Frage der zweijährigen Dienstzeit jetzt im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht und in nächster Zeit jedenfalls auch im Reichstag von Neuem einer gründlichen Erörterung unterzogen werden wird, so ist es von Wichtigkeit, zu constatiren, daß auch in denjenigen Kreisen, die sonst eine entschiedene Gegnerschaft gegen die zweijährige Dienstzeit zu bekunden pflegten, mehr und mehr die Erkenntnis Platz greift, daß dieser Gedanke durchaus populär ist. So beleuchtet die „Vor.“ die neue Militärvorlage in einem längeren, freilich noch nicht abgeschlossenen Artikel, in welchem sich folgende bemerkenswerthe Stelle findet: Man wird kaum irren in der Annahme, daß dieser Weg (der thatsächliche Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit) der Majorität des Reichstags vorgeschwebt hat, als letztere im Jahre 1874 die Fixirung des Friedenspräsenzstandes auf längere Dauer verwarf. Wer die Neuzugewählten der öffentlichen Blätter und die Volkstimmung in gewissen Kreisen in den letzten Jahren verfolgt hat, kann nicht darüber in Zweifel sein, daß die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit selbst bei verständigen und patriotischen Männern viele Vertreter hat, und die neuerlichen Besprechungen der Regierungsvorlage durch die leitenden Zeitungen lassen mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß diese Frage einer der Brennpunkte der zu erwartenden parlamentarischen Discussion werden wird. Hierin liegen Zugeständnisse, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Wenn verständige und patriotische Männer und nebenbei bemerkt auch sachverständige Militärs die zweijährige Dienstzeit als das einzige Mittel ansehen, um dem Volke die aufs Neue sich steigende Militärlast erträglich zu machen, so wird auch daran festzuhalten sein, daß der Widerstand dagegen an seiner früheren Bedeutung ganz wesentlich verloren hat.

— (Der Nord-Ärsee-Canal) wird gegenwärtig in den höchsten Militärs- und Marinekreisen Berlins wie ein ernstlich ins Auge zu fassendes Unternehmen behandelt und zwar in der ihm von Herrn Dahlström gegebenen neuen Form. Davon ist auch, wie wir aus sicherer Quelle hören, die Meinung desselben in die Kieler Bucht keineswegs ungenommen. Von einer Bevoorzugung der Neusiedler (Lübecker) Bucht durch die maßgebenden militärischen Autoritäten, wie dies kürzlich von

Berlin aus behauptet wurde, kann gar keine Rede sein. Bei Kiel liegen die ganzen Marinerepôts; der ganze Kieler Hafen ist durch ein starkes Befestigungssystem geschützt. Der Marineminister Herr v. Stosch hat, wie der „Magd. Ztg.“ mitgetheilt wird, Herrn Dahlström nur aufgefordert, bei der Ausarbeitung seines Projectes Rücksicht zu nehmen auf eine Fahrhöhe von 7 Meter und auf das Passiren von Schiffen bis zu 22 Meter Breite und 110 Meter Länge. Dabei ist von seiner Seite gegen die angenommene Linie Brunsbüttel-Holtenau keinerlei Bedenken erhoben worden. Die von der Admiralität gewünschten Dimensionen gehen nun allerdings nicht unbedenklich über das hinaus, was das Wiederanregen des Canals für die ihm zunächst vorzubehenden Handelswege nöthig erachtet. Sie werden die Kosten erheblich steigern. Um den Unterschied antauschlich zu machen, läßt Herr Dahlström zwei Projecte ausarbeiten: sein ursprüngliches eigenes und eben dasselbe erweitert nach den Andeutungen des Chefs der Admiralität. Da kein militärisches Interesse für die Ableitung nach Süden zur Neusiedler Bucht zugegeben wird, kann dieselbe wohl nur durch Lübeck's Befragnis eingegeben sein, seinen nordischen Handel an Hamburg und Bremen zu verlieren. Bei einiger Rührigkeit wird es denselben schon festhalten, da einmal bestehende Handelsbeziehungen sich so leicht nicht auflösen. Außerdem aber gewinnt es für sich den unschätzbaren Vortheil eines kurzen und sicheren Weges zur Nordsee.

— (Eintragungen in das Ständeregister.) Eine frühere Entscheidung des Obertribunals vom 11. October 1878 hatte angenommen, daß nach Ablauf der im Reichsgesetz von 1875 bestimmten zweimonatlichen Frist für die Eintragung der einem Kinde gegebenen Vornamen in das Ständeregister diese Eintragung nur auf Grund gerichtlicher Anordnung erfolgen könne. In einer späteren Entscheidung vom 28. Juni 1879 hat das Obertribunal diese Rechtsauffassung verlassen und ausgeführt, daß die Verläumdung der Frist den zur Anzeige Verpflichteten war strafbar mache, daß aber die nachträgliche Eintragung der Vornamen nicht als eine Verächtlichmachung im Sinne des Reichsgesetzes zu betrachten sei und daher ohne Mitwirkung der Gerichte erfolgen könne. Der Minister des Innern hat nun durch eine Verfügung vom 5. Februar d. J. einen früheren auf die erste Entscheidung des Obertribunals basirenden Erlass zurückgenommen und die Ständebeamten anweisen lassen, die Eintragung der Vornamen auch nach Ablauf der Frist ohne Mitwirkung der Gerichte vorzunehmen. Dies bezieht sich jedoch nicht auf die anderen Fälle, in denen es sich nach dem Reichsgesetz von 1875 um eine nachträgliche Vervollständigung einer Eintragung handelt.

— (Gothardtunnel.) Wenn nicht besondere Umstände eintreten, hofft man, daß sich am 5. März nächsthin die Arbeiter von der Nord- und Südseite des Gothardtunnels die Hände reichen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sonnabend-Sitzung.) Nachdem das Haus in der gestrigen Abend-Sitzung nicht bloß die außerordentlichen Ausgaben des Cultusetats durchberathen und hierbei die von der Budgetcommission gestrichenen 180 000 M. für den Neubau eines physiologischen Instituts an der Universität Halle genehmigt hatte, sondern auch die zweite Lesung des Gesammetats überhaupt rasch zu Ende geführt worden war, gelangten heute eine Reihe kleinerer Gegenstände, Wahlprüfungen, Petitionen zur Erledigung. Zunächst nahm das Haus heute die Vorlage, betreffend Bestimmungen über das Notariat in erster und zweiter Lesung unverändert an. Hierauf erklärte das Haus auf Antrag der Wahlprüfungcommission die Wahl des Abg. Wisemann (Wiesbaden) für gültig. Die Wahl des Abg. Seyffardt (Krefeld) erregt längere Debatten. Die Commission beantragt, sämmtliche Wahlmännerwahlen der Stadt Krefeld für ungültig zu erklären und die Wahl des Abg. Seyffardt demnach ebenfalls zu annulliren. Der Abg. Laue

stein stellt den Antrag auf Gültigkeitserklärung der Krefelder Wahl, der Abg. Barthus das beantragt die vorläufige Beantragung und wünschentlich Erhebung über die vorgekommenen Wahlunregelmäßigkeiten. Dieser letztere Antrag wird zunächst namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 10 Stimmen abgelehnt und darauf angetragen angenommen; die Wahl des freiconservativen Abg. Herwig beantragte die Commission gleichfalls für ungültig zu erklären, doch gelangten diese Fraktionsgenossen des in einem Mandat bedrohten Abgeordneten, einen nur konstanten Beschluß des Hauses herbeizuführen. In dem übrigen noch zur Verhandlung gekommenen Fall trat das Haus den Commissionsvorschlägen entgegen und zwar wurden die Wahlen der Abg. Schmidt-Sangerhausen (freiconserv.) und v. Webell (Lübeck) (sonst.) beanstandet, die Wahlen der Abg. Tripp (Centr.), Günther (Nat. lib.), v. Langendorf und Bitter-Fraustadt (freiconserv.) für gültig erklärt und anlässlich der Wahlen der letzten Abgeordneten an die Regierung die Anforderung gerichtet, durch Erlass reglementarischer Bestimmungen ein gleichmäßiges Verfahren bezüglich der Abgrenzung der Abtheilungen innerhalb der Wahlbezirke herbeizuführen.

Nach Erledigung einer Petition verlegt sich das Haus auf Montag.

Der zum zweiten Vizepräsidenten des Reichstages gewählte Abg. Hölber nimmt laut Telegramm aus Stuttgart die Wahl nicht an.

Provinz und Umgegend.

† In den Vorstand des liberalen Wahlvereins zu Halle sind in der Generalversammlung gewählt die Herren Maurermeister Friedrich, Vorsteher, Stadtrath Jernial, dessen Stellvertreter, Auctionscommissar Kiste, Grundbesitzer Grunenberg, Kaufmann Meyer als Beisitzer.

† In der Dölauer Heide bei Halle bedächtig man auf dem Bischofsberge einen 50 Fuß hohen Aussichtsturm zu errichten.

† Langenfalza behält seine Wäner, das ist die trostlose Nachricht, welche den Bürgern der Stadt aus dem Kriegsministerium auf gefällige Anfrage zugegangen ist. Die Vernehmung kört in Folge dessen auch bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung nach und nach zurück.

† Der Maurer Koizich in Pretzin ging am Morgen des 11. d. M. mit seiner Gattin in den Wald, um Holz zu sammeln. Damit ihre Häuschen während ihrer Abwesenheit nicht ohne Aufsicht bleibe, ließen sie in demselben ihr einziges Kind, einen 10-jährigen Knaben, zurück, der sich von seinem Lehrer die Erlaubnis erbeten hatte, die Schule verläumen zu dürfen. Gegen Mittag fehlten die Eltern aus dem Walde zurück und fanden beim Eintritt in die Wohnstube ihr Kind auf den Dielen, mit dem Gesichte nach unten liegend, entseelt vor. Eine Untersuchung der Leiche ergab, daß der Knabe erdrosselt und mit einem Taschentuche, welches noch im Munde steckte, erstickt war. Bei einer Umchau nach den Vermögungsgegenständen ergab sich, daß 90 M. fehlten, die in einem Zeugschuh im Kleiderschranke versteckt gehalten waren. Dieser letztere Umstand beweist, daß der Raubmörder eine mit den Koizich'schen Verhältnissen vertraute Person sein muß.

† Am 12. d. ereignete sich auf der Braunkohlengrube „Alwine“ bei Domsdorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 36-jährige Bergmann Winkelmann aus Schida hatte sein Mittagessen eingenommen und schickte sich an, wieder in den Schacht hinabzusteigen, glitt aber dabei von der Leiter aus und stürzte in den 60 Fuß tiefen Schacht hinab, so daß er kurze Zeit darauf verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 unzerzogenen Kindern.

† In Sera fand man dieser Tage auf einem Hausboden die Leiche eines 40-jährigen Handelsmannes, der dort wahrscheinlich ein billiges Nachtquartier gesucht und bei der strengen Kälte den Tod gefunden hat. Nach sachverständigem Gutachten hatte die Leiche schon 10—14 Tage an dem Orte gelegen.

Verleib
Im Th
hmitag
ver des
hersch
ammlung
zu zunäc
stellung
eharge.
ellen wir
welcher
haben m
breite un
s fand
jn. Refe
tis im le
stammka
sachjig
welken m
vir. Bich
jn. Gaste
r Alwin
brundstück
sch bei
es öffent
präsident
Noyent bet
decharge
nit großer
nichtig
D
hätigen W
hen. Am
dr. Dir. B
andstag“
in Berin
auf von
sfe des Ge
Egortgrun
lichteits, H
ie Sitzung.
* Wir u
bekannte
Kaufmänn
worten. D
des Genam
stellungen m
Witrotopes
so stark, ka
andere der
im Verhält
erziehen sic
so daß wir
mit dem B
aus Nidam
Eintrittlar
* Der
unserer Al
tag Abend
sich mit
Mitgliedern
gemeine G
+ Jedes
zum Geb
tracht, bed
und ist da
Worte hat
sach Beispi
waren wir
Vereine zu
pflegen mü
zurück, we
nämlich die
haben nicht
Ursprung
daß die Le
zurückführe
bürg der
aber räth
den Grind
Schleie u
haben es
Vorh
älteren u
folgen w
gräßliche

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Februar 1880

Im Thüringer Hofe hatten sich am Sonntag mittag auf Einladung des Vorstandes die Mitglieder des hiesigen Vorschuss-Vereins zu der hiesig stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingefunden. Auf der Tagesordnung und zunächst die Vorlage des Geschäftsberichtes, Stellung der Dividende und Ertheilung der Decharge. In Bezug auf den Geschäftsbericht verweisen wir auf unsere letzte Sonnabendnummer, in welcher die hauptsächlich in Betracht kommenden Zahlen mitgeteilt wurden. Wenn diesmal die Dividende nicht die Höhe des Vorjahres erreichte, so fand dies nach den Auseinandersetzungen des Hrn. Referenten seine Erklärung darin, daß derselbe im letzten Jahre das dividendenberechtigte Stammkapital der Mitglieder ganz erheblich geschwächt, andererseits der Umlag sein so bedeutender gewesen war. In der folgenden Debatte gab Hr. Dir. Bichter auf eine Interpellation des Hrn. Cassirer Beyer Aufklärung über das in der Weiva mit 1881/5 Mk. 66 Pf. stehende Bruchstückkonto, welche Summe den Werth eines bei Leipzig gelegenen, vom Verein im Wege des öffentlichen Verkaufes erworbenen Flächenraumes repräsentirt. Durch die Abstimmung über die 71/50 Prozent betragende Dividende und Ertheilung der Decharge wurde gleichzeitig auch die Angelegenheit mit großer Majorität zu Gunsten des Vorstandes erledigt. Die anwesenden Wahlen ließen die bisherigen Mitglieder wieder aus der Arnie hervortreten. Am Schluß der Verhandlungen erstattete Hr. Dir. Bichter Bericht über den „Unruherandtag“ in Ballenstedt und den „Allgemeinen Vereinsstag“ in Stuttgart und hob hierbei namentlich hervor, wie wichtig dieser gegenseitige Austausch von Meinungen und Erfahrungen im Interesse des Genossenschaftswesens sei. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende des Ausschusses, Hr. Fabrik. F. G. Wirth, schloß hierauf die Sitzung.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der rühmlichst bekannte Prof. B. Hasert von dem hiesigen Kaufmännischen Verein für zwei Vorträge engagirt worden. Die populär wissenschaftlichen Vorträge des Genannten werden durch großartige Darstellungen mit Hilfe des stärksten Hydro-Drypan-Mikroskopes erläutert. Die Vergroßerungen sind so stark, daß ein Foh 40 Fuß lang erscheint und andere der Vergroßerung unterworfenen Gegenstände im Verhältniß. Die Vorträge des Prof. Hasert erfreuen sich überall einer sehr regen Theilnahme, so daß wir nicht verfehlen wollen, auf dieselben mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß auch Nichtmitglieder des K. V. gegen Lösung von Eintrittsarten Zutritt haben.

Der Bürger-Gesangverein, einer unserer ältesten geselligen Vereine, feierte am Sonntag Abend im „Ivohl“ sein 36. Stiftungsfest mit Tafel, Concert und Ball. Möge den Mitgliedern dieser schöne Tag stets heitere und angenehme Erinnerungen zurücklassen.

Jedes Parteiwesen in einem Vereine stört die zum Gelingen eines solchen unbedingt nöthige Eintracht, bedroht in seinen Folgen die Lebensfähigkeit und ist daher verwerflich. Die Wahrheit dieser Worte hat sich auch in unserer Stadt durch vielfache Beispiele bekämpft. Eine gleiche Erscheinung haben wir in neuerer Zeit leider abermals bei einem Vereine zu beklagen, der vor Allem die Eintracht pflegen müßte, weil er einem gemeinnützigen Ziele zustrebt, weil er zugleich ein Bildungsinstitut ist, nämlich der hiesige stenographische Verein. Wir haben nicht zu erörtern, in was die Spaltung ihren Ursprung findet, ohne Zweifel aber ist anzunehmen, daß dieselbe sich auf kleinliche, nebenächliche Dinge zurückführen läßt, wie dies im Leben leider ja so häufig der Fall ist; kurz die Angriffe einer kleinen aber rührigen Oppositionspartei, welche sich gegen den Gründer und Vorsitzenden des Vereins Herrn Schliebe und die älteren Vorstandsmitglieder richten, haben es jetzt veranlaßt, daß Hr. Sch. auf den Vorstoß verzichtete, welchem Beispiele die übrigen älteren und verdienten Vorstandsmitglieder bald folgen werden. Hr. Sch. gründete den stenographischen Verein im Jahre 1866 unter mannich-

fachen Schwierigkeiten. Mit unermüdetem Eifer hat er gearbeitet, der Stolzeischen Lehre Eingang zu verschaffen; dies ist nicht allein hier, sondern auch in weiteren Kreisen bekannt, ebenso auch, daß der hiesige Verein ihm fast allein seine Blüthe verdankt. Wenn also dieser in seinem Fache verdiente Mann wegen kleinlicher Angriffe gezwungen wird, seinem mühsam aufgebauten Werke den Rücken zu kehren, so mag das schmerzlich, für den Verein vielleicht sogar gefährlich sein, aber wir sind der Ueberzeugung, daß der wädrere Kämpfe auch ferner das Banner Stolzes hoch tragen werde, an Anhängern wird es ihm gewiß nicht fehlen.

Ein recht hoffnungsvolles Bürschlein ist der Bregelsunge Hammer von hier. Derselbe benutzte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine Localnennim im Bäckermeister Köhler'schen Hause zu einem ganz regelrechten Einbruch. Daß der Hoffbüchschlüssel zu erlangen war, wußte der Bube; von Hofe konnte er nur durchs Fenster in den Laden, deshalb schnitt er mit einem Glaserdiamant eine Scheibe aus, stieg ein und plünderte die Ladensasse. Der Verdacht fiel sofort auf den verächtlichen Bengel und unter dem Verhör des Revisierergewandten gestand er nach kurzem Leugnen die That ein. Auch die gestohlenen 10 Mk. fanden sich in einem Versteck. Nach diesen recht trübten Erfahrungen mit den hiesigen Bregelsungen kann man leider nicht umhin, das Gewerbe derselben als eine der Jugend höchst verderbliche Vorschule zu Diebereien zu bezeichnen, deren Unterdrückung im Interesse der Moral sich bei etwaiger Fortsetzung solcher netter Geschichten unbedingt nöthig erweisen wird.

In diesen Tagen hatte der Knecht des Gutsbesizers K. R. in Kößlitz seinen Dienst vor Ablauf der ausgemachten Zeit verlassen und kam am Sonntag Vormittag wiederholt mit seinem Vater zu R., um seine zurückgelassenen Sachen zu holen. Derselbe verweigerte die Herausgabe; in Folge dessen ließen sich Vater und Sohn, die zum zweiten Male in etwas aufgeregtem Zustande erschienen waren, dazu hinreißen, dem R. die Fenster einzuwerfen. Hierdurch in die Lage versetzt, sein Hausrecht zu gebrauchen, nahm R. ein Lattenschild und traf damit, während er die beiden aus seinem Grundstück zu entfernen suchte, den Vater des Knechts, Namens Kaule von hier, dertast über den Kopf, daß er beknunngslos niederstürzte und sein Transport in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

Bermischtes.

(Die Kaiserin von Oesterreich) ist am 9. d. M. in Jeland auf der Jagd an der Vatterstouffungation geknigt; Ihre Majestät war jedoch nach wenigen Minuten wieder im Sattel. Es ist dies im Verlaufe der Woche das zweite Mal, daß die Kaiserin ein solcher Unfall traf.

Der Sturm gegen das Komitee der Berliner Gewerbe-Ausstellung (Lotterie) ist in Folge des Vorgehens des Herrn Otto Erslich entseffelt, und eine Umhalse von Prozessen ist bereits gegen Kommerzienrath Herrn Freiz Kühnemann beim Landgericht Berlin eingeleitet. Unter der Substantiation hat sich ein Verein gebildet, welcher beabsichtigt, den Betrag für sämtliche von den Mitgliedern entnommene Gewerbe-Ausstellungsloose einzuklagen. Der Verein will nämlich nachweisen, daß die Käufer der Loose beim Ankauf derselben sich in einem die Rechtsgültigkeit des Geschäftes alterierenden Irrthum befunden haben, weil die von dem Lotteriekomitee vorhergehenden Bedingungen von demselben nicht erfüllt worden seien.

(Schiffslunglück.) Der Dampfer „Campanile“, von Cardiff auf der Fahrt von New-York nach Bilbao begriffen, lief Mittwoch in Falmouth ein, um den einzigen Ueberlebenden der Bemannung des französischen Dampfers „Valentine“ zu landen. Die „Valentine“ hatte Cardiff mit einer Bemannung von 16 Leuten und einem Passagier, einem französischen Matrosen, verlassen. Das Wetter wurde immer schlechter und Mittwoch Vormittag geräumte eine Welle das Fenster des Maschinenraums, füllte Letzteren und löschte das Feuer. Als das Schiff im Sinken begriffen war, begaben sich neun Leute in ein Boot und stießen ab, worauf das zweite Boot die übrigen 7 Matrosen aufnahm, während der Kapitän an Bord des Schiffes blieb; erst als dasselbe ganz versank, sprang er über Bord und wurde schließlich ins Boot gezogen. Kurz darauf schlug das Boot um. Einige von den Leuten waren im Stande, ihren Sitz im Boot wieder zu gewinnen, als es aber von der Mannschaft des „Campanile“ erreicht wurde, besand sich nur noch ein einziger Mann darin.

(Große internationale Falschmünzerei.) Vor einigen Monaten wurde viel gut imitirtes falsches Geld nicht allein in England, sondern auch in andern Kontinentalstaaten eingeschleppt. Der Fabricator dieser vortheilhaft nachgeahmten Münzen hat sich nunmehr

herausgestellt, derselbe befindet sich in Barcelona, in die wahrscheinlich englischen Geheimpolizisten gefu wurden. Derselben meldeten, daß sie die Fälschtstätten deckt hätten und kein Zweifel darüber herrschen könnte, daß einflußreiche Mitglieder der Polizei der fatalen Hauptstadt die Hand im Spiel hätten. So beri der Londoner ministerielle „Raucheiter Guardian“, wir die Verantwortung seiner Nachricht überlassen.

(Zum Raubmord in Hamburg.) In No Neu hat in dem letzten Verhör zugestanden, bei der ihm eingeräumten scheinlichen That einen Complot Namens Kaiser gehbt zu haben. Ueber dessen Verbleib will er indeßen abkünd nichts wissen, auch den Zeitpunkt mit diesem verabredeten Theilung des Raubes hat er angedeutet vergessen. Neu ist 1864 in Niebera (Reg.-Bez. Trier) geboren, verheiratet, hat jedoch letzter Weib von seiner Frau, welche in Wismar bei i Eltern wohnt, getrennt gelebt.

(Zwei Attentäter verurtheilt.) In No verhängte das Tribunal des künigl. Palastes am 6. M. über den 20jährigen Königsmörder Dero die Zoftrafe. Wenige Tage später, am 10. d., wurde in Vorber aus Maland gehärteter Arbeiter S. Hofla wegen bekannten Nordverdrugs auf einen functionären Pflecker zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Anzeigen.

Für diesen Theil überannmt die Redaction dem Publikum gegen seine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten

Dom. Getauft: Friederike Wilhelmine Dorot D. des Bauers Kammer. — Verlobt: den 16. F die Ehefrau des Königl. Consistorial-Raths und St Superintendenten Buchner.

Stadt. Getauft: Marie Emma, L. des Han Klee; Brita Emmy Elsa, L. des Stadtrath und Ban Schilke; Alexander Edmund Louis, S. des Fleis Hofmann; Martha Helene Louise, L. des Raths G hauen; Paul, S. des Schneider, Finigert. — O trauer: der Schuhmachermstr. Schulz vier und F C. M. geb. Friedemann. — Verlobt: den 12. F ein unehel. S.; den 13. die älteste L. des Hand Wiedemann; den 14. die Ehefrau des Schuhmacherm Berger; den 17. der zweite S. des handarb. Hann Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Paffions-Gottesdienst und im Anschluß an selben Beichte und Abendmahl. Herr A Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: Frieda Jenny Rosa, L. Fabrikant Kopp; Friedrich Carl Adolph, S. des D arb. Schräpler.

Donnerstag den 19. Februar, Nachmittags 4 l Falken-Vortagesdienst.

Altenburg. Getauft: die L. des Sellenp. Trommer, die L. des Schriftf. Lindner. — Gerat der Deonion und Magistrats-Assessor Jäger mit Fr geb. Nöhling; der Förster Jäger mit Frau geb. Nohm der Fleischer Fromm mit Frau geb. Daus; der Kaufmann Henning mit Frau geb. Frisgöbe. — Verlobt die Ehefrau des Forstmeisters Wartenfels.

Mobilien-Auction in Merseburg

Sonnabend den 21. d. M., von Vormitt 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskelleriale 1 zugeseher 1 Schreibetisch, 1 Sopha, 1 Kleider; 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 5 Stühle, Tisch uhren, Spiegel, Küchengehirr, Waagefäße, Federbett sowie 1 guter Contra-Waß mit Vogen, 1 Strepunt 1 bergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verka werden.

Merseburg, den 16. Februar 1880.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Exeutor.

Eine große Auswahl 4-jähriger Arbeitspferde steht so während zum Verkauf.

A. Strehl, Pferdeshändler.

Ein Wagen, Hinterladen mit 4 Federn, ga halten, steht bis zum 20. d. M. für den billigen festen Preis von 45 Thlr. zum Verkauf.

Näheres im Thüringer Hof, Merseburg.

Zwei große Läufersehweine sind zu verkaufen Vorwerk Nr. 1

Zwei Läufersehweine sind zu verkaufen Dom Nr. 1

Sand Nr. 7

ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friezel demoh herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und all Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehe Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses get erteilt.

Zwei Logis sind zu vermieten und l. April zu b ziehen. Auf Verlangen auch Herdeshall.

J. Jörn, Karlsruher

Eine möblirte freundliche Stube ist an 1 oder Herren von jetzt ab zu vermieten

Johannisstraße 13, Zu mieten gesucht zum 15. März d. J. eine möblirte Stube nebst großer Kammer, wenn möb mit Mittagskost, von einem Beamten. Gefl. Offerten mit Preisangabe wolle man bis 1. März in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Schwarze Cachemire

per Meter 1,50—5,50 Mk.,
 Doubl. u. schwarze Lasting, Rips, Alpacca
 zu billigen Preisen empfiehlt

Ed. Zentgraf.

Hüte und Mützen!

Wir empfehlen unser großes, wohl assortirtes Lager in Hüten und Mützen für Herren,
 Damen und Kinder von den feinsten bis zu den ordinären.
 Auch für Confirmanten Hüte, Mützen, Handschuhe, Hosenträger und
 Armbänder, Alles zu sehr billigen Preisen.

Ausverkauf.

Eine Partie Hüte und ein Vollen Glacé-Handschuhe mit einigen Flecken werden,
 damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

Stroh Hüte

zum Waschen und Modernisiren baldigst erbeten bei

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8.

Neue Erfindung!

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, einen

Stuben-Heizungs-Ofen ohne Abzugsrohr

construiren, welcher seinen Rauch vollständig verzehrt und deshalb in jedem geschlossenen Raume ohne weitere
 richtung aufgestellt werden kann.

Diese meine neueste Erfindung werde ich

von **Mittwoch den 18. d. M. an bis zum Sonnabend den 21. d. M.**

im großen Saale der Kaiser Wilhelms-Halle

fortwährendem Geizen zum ersten Male öffentlich ausstellen und bitte höflich, mich durch recht zahl-
 reiche Besuche gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. T. Horstmann,

Erfinder der Schwertkraftmaschine.

Eintrittspreis: Vormittags von 10—12 Uhr 1 Mk., Nachmittags von 4—7 Uhr 50 Pf.

Öffentliche populair-wissenschaftliche Vorträge

des
Professor B. Hasert

mit großartigen mikroskopischen Darstellungen mit
 Hülfe des stärksten Hydro-Drygen-Mikroskops
 im Saale des TIVOLI.

Donnerstag den 19. cr., Abends 8 Uhr,

„Der innere und äussere Bau der Insecten.“

Freitag den 20. cr., Abends 8 Uhr,

„Das Leben im Wassertropfen.“

Billets für Nichtmitglieder zu den Vorträgen sind zu haben
 den Herren **Frd. Stollberg** und **Aug. Biese** zum Preise von 60
 für einen Vortrag, 1 Mk. für beide Vorträge.

Der Vorstand d. Kaufm. Vereins.

Liebesträume.

wundervolle Gavotte für Clavier zu 2 Händen,
 eigen Einfundung von 1 Markt in Briefmarken ver-
 franco
H. Alexander,
 Musikalien-Handlung, Fr. Stargardt.

Stroh Hüte

zum Waschen und Modernisiren bitte baldigst abzugeben,
 sobald liegen zur Ansicht bereit.

W. Zustin, Entenplan 1.

Thüringer Sauerkohl

feinst
Fr. Hoyer, Sand 7.

Dörstewiger

Prima-Grude-Coaks

ist von jetzt ab zu haben.

C. Baum, Delgrube Nr. 9.

Stroh Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen bei
Emma Müller,
 Dom Nr. 4.

Stroh Hüte

werden gewaschen, gefürbt und modernisirt bei
Bernhard Brechtel, Gutmachersstr.,
 Hofmarkt Nr. 7.

Stroh Hüte

zum Waschen und Modernisiren
 baldigst erbeten.

A. Krest,

Markt 25, 1. Etage

Ein junges Mädchen als Lernende kann
 placirt werden.

5—6 Pfennige zahlt für das Pfund Lump
 die heilige Papierfabrik

Ein gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedi-
 tion d. Bl. erbeten.

Der grosse Berlin Ausverkauf

im Gasthof zum goldenen Hahn
 dauert nur bis **Mittwoch den 18.**
d. M. und wird bedeutend billiger
 verkauft. **M. Itzigsohn.**
 Kisten stehen zum Verkauf.

Seedorsch

ist heute eingetroffen bei

C. Wolff.

Frenburg a. M.

Restaurant zur Champagner-Fabrik.

Empfiehlt zum bevorstehenden Hofmarkt einem ge-
 ehrten Publikum seine Lokalitäten aufs Beste.

Bier und Wein alles fein.

A. Albrecht.



Gottschalk's Restauration.

Gute Dienstag von früh 9 Uhr ab
Salzknöden, dazu ein feines Bispfen-
Bockbier, wozu freundlich einladet **d. D.**

Anforderung.

Alle diejenigen, welche uns aus der Zeit bis zum
 1. Januar d. J. noch Beträge für geleisteten Preßlof-
 schulden, fordern wir hiermit auf, uns binnen 8 Tagen
 zu befriedigen, widrigenfalls wir lagbar werden.
 Merseburg, den 17. Februar 1880.

Conjum-Verein zu Merseburg, G. G.

Ein Lehrling findet Unterkommen bei

A. Schneider, Kürschnerstr.,
 Delgrube Nr. 1.

Die Wohlthätigkeitsvorstellung für Thüringen hätte
 nicht diesen erfreulichen Erfolg gehabt, wenn nicht außer
 den bereits lobend erwähnten Herren Krumbholz und
 Graul auch Herr Biele und Dir. Benneke dem Comité
 in der hilfreichsten Weise beigestanden, sowie auch die
 geehrten Mitwirkenden ihre Hülfe bereitwillig zugelegt
 hätten. Allen nochmals herzlich dankend, kräftigen wir
 daran die Bitte, alle noch nicht abgegebenen Billets an
 Herrn Dir. Benneke abzuliefern. **Das Comité.**

Der Ertrag des für die Nothleidenden des Thüringer
 Balbes veranstalteten Concerts: 314 Markt 4 Pf., ist
 von der Frau Pianofortefabrikant Ritter an den Unter-
 zeichneten zur Weiterbeförderung abgegeben und sind am
 Sonnabend den 14. Februar 100 Markt an das Land-
 rathamt in Biegenrück und 214 Markt 4 Pf. an den
 Königl. Landrath in Schleusingen durch Botenanweisung
 abgeliefert worden. — Nachträglich sind noch 3 Markt ein-
 gegangen, weil das Concert so schön gewesen, und
 werden auch diese befördert werden.
 Merseburg, den 16. Februar 1880.

Blod. Director.

Durchschnittsmarktpreise
 vom 8. bis mit 14. Februar 1880.

	1880	1879	1878
Weizen, pr. 100 Kilo	22 20	Schweinefl., pr. Kilo	1 20
Roggen do.	18 50	Schöpfenfl. do.	1 15
Gerste do.	18 16	Rohfleisch do.	1 10
Hafel do.	15 8	Butter do.	2 20
Erbsen do.	22 —	Eier, pro Schod	4 20
Bohnen do.	32 —	Bier, pro Liter	— 10
Rartoffelnpr. 100 Kilo	6 —	Braunwein do.	— 60
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Heu, pro 100 Kilo	8 —
Schafschfleisch do.	1 10	Stroh, pro 100	5 —

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche vom 8. bis mit 14. Januar 1880.
 pro Stück 10,50 Markt bis 13,50 Markt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

